

Das älteste Bremgarten

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **7 (1933)**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das älteste Bremgarten

Vor langer, langer Zeit war es, dass auf der obern Ebne links der Reuss bei Bremgarten «der gemeinen Sage nach sehr viele Grundmauern und andere Spuren von einer alten Stadt, ja auch Münzen, Bilder, nebst ganzen und zerbrochenen irdenen Töpfen, Schüsseln etc. ausgegraben worden sind.»¹⁾ Diese Funde, von denen allerdings keine auf uns gekommen sind, von deren genauer Lage wir auch nichts wissen, beweisen, dass dort eine römische Ansiedlung zerfallen ist. Wir kennen ihren Namen ebensowenig wie jenen aller anderen Villen und Landgüter unserer Gegenden, die römischer Besitz waren. Sie gingen in den folgenden Jahrhunderten, da die Alamannen sich hier niedergelassen hatten, zugrunde. Kein Wort scheint uns die Geschichte über sie mitzuteilen und tiefe Dunkelheit deckt ihre Schicksale.

Vielleicht bildet diese Ansiedlung bei Bremgarten eine Ausnahme. In der Kosmographie oder Erdbeschreibung des Geographen von Ravenna, der um 680 schrieb und für seine Aufzeichnungen ältere Schriftsteller benutzte, finden sich einige Ortsnamen, welche in die Gebiete des Kantons Zürich gehören. Unter ihnen sind zu nennen: Theodoricopolis, Theodorichsstadt, das wahrscheinlich der rechtsufrige Teil des alten Zürich ist und vom Ostgotenkönig Theodorich gegründet worden wäre (493—526) und weiter *Vermegaton*. Darf man dabei nicht an *Bremgarten* denken?

Vermegaton wird der Name der römischen oder helvetischen Ansiedlung auf der obern Ebne sein. Das Letztere wäre dann der Fall, wenn sich in der Endung «ton» das helvetische *dunum* (= befestigter Ort, Stadt) verbergen würde. Denken wir an *Kempton* = *Cambodunum*, *Magidunum* = *Magden* u. a.

Im Zusammenhang mit diesen Erwägungen ist nun ausserordentlich zu bedauern, was letzten Frühling in dieser Gegend geschah. Am Nordostrand der obern Ebne, im Kiesgrubengebiet des Herrn Frey-Hess, wurde eine Anzahl Gräber angeschnitten, in denen mehrere Urnen, Ringe, Bernsteinperlen u. a. gefunden wurden. Die Urnen sind zerstört, die andern Funde zerstreut im Besitz der Arbeiter, die lange strengstes Stillschweigen über diese Entdeckung übten. Trotzdem ist ein eiserner Ring aus diesen Gräbern in unsere Hände gekommen. Da eine Untersuchung dieses Friedhofs unmöglich gemacht wurde, wissen wir nichts Sicheres über sein Alter. Vielleicht hätten gerade diese Gräber willkommenes Zeugnis abgelegt für *Vermegaton, das älteste Bremgarten*.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir doch noch Gelegenheit erhalten, uns über die Altertümer auf der obern Ebne genauer zu unterrichten. Der Friedhof dehnt sich ohne Zweifel noch weiter aus und die Möglichkeit, dass man wieder auf die römischen Mauern stösst, ist nicht zu bezweifeln.

Der Ortsname Bremgarten wurde auf verschiedene Weise zu erklären gesucht. Haller¹⁾ dachte an Prima gardia; andere meinten, ein Frauename «Bremegardis» sei die Grundlage des Wortes. Dann dachte man wieder, es sei ein Ort, wo viele Bremsen (Bremsen) hausten, oder dass ein Dickicht Brombeerstauden — brame — die Gegend bedeckte. Alle diese Erklärungsversuche sind zweifelhaft. Wer wird das keltische Wort *Vermegaton* uns verständlich machen? E. S.

- Anmerkungen: 1) Haller, Helvetien unter den Römern, II. Band 455.
2) Anlass zu dieser kleinen Arbeit gab ein Feuilletonartikel in der „Neuen Zürcher Zeitung“ 1932, Nrn. 2379, 2387, 2391, betitelt „Theodoricopolis“, von Uli Rotach, ehemals Bezirkslehrer in Wohlen.